

Der nie gedrehte Kubrick-Film

„Napoleon“ als aufwändiges Buchprojekt

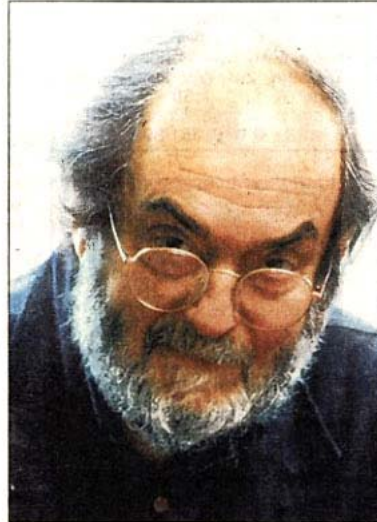
VON FRANK ARNOLD

Der opulente Band „Stanley Kubrick's Napoleon“ ist bei Erscheinen quasi schon vergriffen gewesen, hat ihn Verleger Benedikt Taschen doch nur in einer Auflage von 1000 nummerierten Exemplaren produzieren lassen. Bei einem Preis von 500 Euro hätte ein wenig betuchter Filmfreund aber auch zwei Mal über einen Kauf nachgedacht. Bleibt also nur die Hoffnung, dass es in ein paar Jahren in einer preiswerteren Ausgabe zugänglich gemacht wird, wie zuvor schon der im selben Verlag erschienene Band „Stanley Kubrick Archives“, auch er herausgegeben von Alison Castle.

Auf die zugegeben originelle, aber aufwändige Verpackung könnte man nämlich gut und gerne verzichten. Sie besteht aus einer 30 Mal 40 Zentimeter großen Buchatrappe (bei der man die Seiten wirklich aufblättern kann), in der sich zehn Bände unterschiedlichen Formates befinden. Sie dokumentieren verschiedene Aspekte der Vorbereitung zu diesem Film, den Stanley Kubrick 1969 als Nachfolger zu „2001 – Odyssee im Weltraum“ geplant hatte.

Wer vor einigen Jahren die große Kubrick-Ausstellung des Frankfurter Filmmuseums gesehen hat, der dürfte sich noch erinnern an den Schubladenschrank mit zwölf Zettelkästen, in denen Kubricks Mitarbeiter penibel die Tagesabläufe von historischen Persönlichkeiten notiert hatten, die mit dem Korsen in Kontakt kamen, kompiliert aus einer Phalanx von Napoleon-Büchern, die einen eigenen Bücherschrank füllten.

Zwei Jahre lang hat der 1999 verstorbene Regisseur seinerzeit mit der Vorbereitung des Films verbracht, bevor das Studio MGM, angesichts steigender Kosten und des Misserfolgs von Sergej Bondartschuks „Waterloo“-Film, den Geldhahn zudrehte. Das war bereits Anfang 1969, aber die letzte Fassung des Drehbuches ist auf den 29. September jenes Jahres datiert, und in



Bereitete „Napoleon“ Jahre lang
vor: Stanley Kubrick. ARCHIVFOTO: AP

einem Brief an seinen historischen Berater Felix Markham spricht Kubrick noch am 19. April 1971 davon, dass er, der mittlerweile am Schnitt von „A Clockwork Orange“ saß, am „Napoleon deal“ arbeite. Dass er so schnell nicht aufgab, wird verständlich, wenn man sich ansieht, was er bereits an Arbeit investiert hatte. So präsentiert ein „Picture File“, also ein Bildarchiv, auf 440 Seiten eine Auswahl dessen, was Kubricks Rechercheure zusammengetragen hatten – vollständig soll man das auf einer beiliegenden DVD sehen können.

In der „Korrespondenz“ findet man Briefe an Oscar Werner und Audrey Hepburn, eine „Chronologie“ listet die Arbeitsschritte auf, „Notizen“ umreißen Kubricks Überlegungen, während ein Textband auf 264 Seiten Analysen des Unternehmens aus verschiedenen Perspektiven bietet. Ob Stanley Kubricks „Napoleon“ tatsächlich „The Greatest Movie Never Made“ ist, der größte nie gedrehte Film, wie der Verlag behauptet, müssen vorerst die beurteilen, die die Möglichkeit haben, die insgesamt 2784 Seiten genau durchzuarbeiten.